



AK-Präsident
Arbeiterkammer Oberösterreich

Die Arbeiterkammer Oberösterreich vertritt mehr als 500.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Konsumentinnen und Konsumenten. Die Arbeiterkammer ist eine demokratisch organisierte, effiziente und moderne Mitgliedervertretung. Zu ihren Hauptaufgaben gehören: Mitbestimmung und Kontrolle der Rechtsetzung und damit verbundene Interessensvertretung, Forschung im Dienste der Arbeitnehmer/-innen und Konsumentinnen, Dienstleistung (Beratung und Vertretung).

Der Österreichische Arbeitsklima Index entstand 1997 und wurde von der Arbeiterkammer Oberösterreich in Kooperation mit SORA und IFES konzipiert. Der Arbeitsklimaindex beschreibt, was vermeintlich objektive und „harte“ Indizes nicht können: die Auswirkungen des ökonomischen Wandels auf das subjektive Empfinden und Erleben der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Der Arbeitsklima Index ist mittlerweile etabliert und anerkannt und eine einzigartige Datenmenge zu Fragen der Arbeitszufriedenheit und Arbeitsgesundheit hat sich angesammelt. Die Daten helfen uns dabei, die Interessen der Arbeitnehmer/-innen nachhaltig zu vertreten. Wichtige Diskussionen wie über die Neuregelung der Arbeitszeit oder zum Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen konnten durch die Ergebnisse des Arbeitsklimaindex wesentlich fundierter geführt werden. Inzwischen wurden zwei neue Aspekte integriert, der Führungskräftemonitor und der Arbeitsgesundheitsmonitor.

In den letzten Jahren wurde aber immer deutlicher, dass es auf europäischer Ebene kein

vergleichbares Instrument gibt. Es fehlen soziale Benchmarks, die in regelmäßigen Abständen Daten zum Arbeitsklima in den europäischen Mitgliedsstaaten liefern. Das Projekt „well-being@work“ wurde von der Arbeiterkammer Oberösterreich initiiert, um ein flexibles, breit einsetzbares europäisches Instrument zu entwickeln. Dabei muss auf die unterschiedlichen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen eingegangen werden.

Die Stärkung des Europäischen Wirtschaftsraumes, wie in der Lissabon-Strategie festgelegt, ist von größter Wichtigkeit. In den letzten Jahren wurde jedoch oft auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen in Europa vergessen. Durch die jüngste Wirtschaftskrise kam es zu massiven Veränderungen an den Arbeitsmärkten in den Mitgliedsstaaten der EU. Wie es den betroffenen Menschen dabei geht, kann noch nicht gesagt werden. Um auf die Veränderungen und Probleme am Arbeitsmarkt reagieren zu können, benötigen wir valide sozialwissenschaftliche Daten. Derzeit gibt es lediglich Einschätzungen von Experten/-innen, es ist jedoch nicht möglich, rasch auf europäischer Ebene zu handeln.

Die Projektpartner haben sich in einem Memorandum darauf geeinigt, dass es zu einer neuen Form des Wirtschaftens in Europa kommen muss. Die Veränderungen im Wirtschafts- und Arbeitsleben müssen mit geeigneten Instrumenten kontinuierlich beobachtet, gemessen und diskutiert werden.

Wichtige Parameter der Arbeitsqualität sind Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitszufriedenheit, Be-

AK-Präsident

teiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Arbeit, Beseitigung von Diskriminierung am Arbeitsplatz, Aufstiegsmöglichkeiten, physische und psychische Gesundheit, sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Durch die aktuelle Wirtschaftskrise sind solche sozialen Benchmarks wichtiger denn je.

Die heutige Konferenz dient dazu, die Entwicklung eines Werkzeuges voranzutreiben, das

valide Ergebnisse liefert. Mit den damit gewonnenen Erkenntnissen können Interessensvertreterinnen und Interessensvertreter Argumente und Forderungen an Politik und Wirtschaft verständlich machen und untermauern. Dadurch kann langfristig der Weg von einer Wirtschaftsunion hin zur Sozialunion geebnet werden.